

Konzept zur
hundgestützten Pädagogik
mit Happy

im Johannes-Falk-Haus
von Franziska Filges

Inhaltsverzeichnis

1. Begriffsklärung	3
2. Warum ein Hund?	4
3. Wirkungsweisen des Hundes in der Schule – wissenschaftliche Ergebnisse	4
4. Wie profitieren die SchülerInnen von Happy	7
5. Vorbereitungsphase	8
5.1 Rechtliche Absicherung	8
5.2 Hygienemaßnahmen im Umgang mit Happy	9
5.3 Lernort Schule	9
6. Die Arbeit in der Schule	10
6.1 Ablauf und Vorbereitung des Hundeprojekts	10
6.2 Einführungsphase	11
6.3 Arbeitsphase	11
7. Ausblick	12
8. Literaturverzeichnis	13
Anhang	

1. Begriffsklärung

Betrachten wir die Fragestellung nach einem Hund in der Schule befinden wir uns im Bereich der tiergestützten Intervention. Das bedeutet, der Einflussnahme eines Tieres auf sein Umfeld. Die tiergestützte Intervention lässt sich in Deutschland nach den Kriterien der Delta-Society (vgl. Agsten, S.23) in drei Hauptbereiche untergliedern. Je nach Autor sind diese leicht unterschiedlich benannt. Nach Vernooij und Schneider sprechen wir von der tiergestützten Aktivität, der tiergestützten Therapie und schließlich der tiergestützten Pädagogik. Diese hat zum Ziel, die vorhandenen Ressourcen zu unterstützen und Lernprozesse im Hinblick auf konkrete Zielvorgaben zu initiieren. Durchgeführt wird die tiergestützte Pädagogik von pädagogisch unterschiedlich qualifizierten Personen und einem speziell auf dieses Ziel hin ausgerichtet trainiertem Tier über einen längeren Zeitraum (vgl. Vernooij/Schneider, S.50).

Im Jahre 1987 gründete Dr. Brigitte von Rechenberg den Verein „Tiere helfen Menschen e.V.“, der schließlich lange durch Graham Ford geleitet wurde. Dieser Verein baute „Besuchsprogramme überwiegend mit Hunden in sozialen Einrichtungen auf und unterstützt [...] die tiergestützte Arbeit und Forschung sowie eine Vernetzung.“ (Agsten, S.22). Seit dieser Zeit entwickelte sich die Arbeit mit Hunden in Einrichtungen wie Schulen stetig weiter. Die sogenannten „Schulbesuchshunde“ werden von ausgebildeten Haltern geführt und kommen zu Hundeprojekten in die Schule (vgl. Beetz, S.16). Hier ist eine Abgrenzung zum „Schulhund“ wichtig. Ein Schulhund arbeitet mit seinem Halter in der Schule. „Er wird von einer für den pädagogischen Hunde-Einsatz ausgebildeten Lehrperson geführt“ (Beetz, S.16). Lehrer und Hund werden gemeinsam zu einem Schulhundeteam ausgebildet. Der Hund ist nur mit seinem ausgebildeten Halter ein Schulhund. Er arbeitet in verschiedenen Klassen und ist Teil der Schulgemeinschaft, wenn er mit seinem Halter über die Flure läuft und Begegnungen stattfinden können. Der Schulhund unterstützt den Lehrer in seiner pädagogischen Tätigkeit und kann so helfen, die festgelegten Ziele zu erreichen. Der Schulhund ist ausdrücklich kein Therapie-, Assistenz- oder Servicehund! Therapiehunde werden zu therapeutischen Zwecken eingesetzt und begleiten Therapeuten. Assistenz- oder Servicehunde wie bspw. Blindenführhunde, Epilepsiewarnhunde etc. werden im Gegensatz zum Schulhund nur für die Assistenz eines einzelnen bestimmten Menschen ausgebildet.

Eine einheitliche staatliche Ausbildung im Bereich tiergestützter Pädagogik gibt es in Deutschland derzeit nicht. Verschiedene Institutionen bieten Ausbildungen in diesem Bereich an. Ich habe eine einjährige Ausbildung bei den „Social Dogs“ (Stephanie Holtstiege) absolviert

und mit meiner Hündin Happy zusammen sind wir nun ein Schulhundeteam. Des Weiteren kann ich auf einen großen Erfahrungsschatz im Bereich des Hundetrainings zurückgreifen, da ich seit nunmehr 9 Jahren Hundehalterin bin und in dieser Zeit sehr viel über die Ausbildung von Hunden, ihre Körpersprache, Bedürfnisse und Eigenheiten gelernt habe.

2. Warum ein Hund?

Arthur Schopenhauer sagte einmal „Wir sind so gern in der Natur, weil sie kein Urteil über uns hat.“ (Heyer /Kloke, S.19) Ebenso verhält es sich mit Hunden als Teil der Natur. „Für sie zählt es nicht, ob ein Mensch hübscher oder hässlicher, klüger oder dümmer, ärmer oder reicher ist.“ (ebd.) Ein Hund nimmt jeden Menschen in seiner Individualität so an, wie er oder sie eben ist. Hunde spiegeln das Verhalten des Menschen einfach in ihrer Art und Weise wie sie darauf reagieren. Wird ein Hund grob behandelt weicht er zurück. Gibt man ihm zu verstehen, dass seine Bedürfnisse geachtet werden, wird er mit Freude und Zuneigung reagieren und dies bei jedem Menschen gleichermaßen. Ganz egal ob das Gegenüber innerhalb des Klassengefüges ein geachtetes Mitglied oder eher ein Außenseiter ist. (ebd., S.21) Diese nicht menschlich wertende Art des Hundes macht es leicht, einen Zugang zu ihm zu finden. Zudem treten Hunde gerne in Kontakt zu Menschen und haben viel Freude daran, mit ihm gemeinsam etwas zu unternehmen. Hunde sind schon lange keine Haustiere mehr. Sie begleiten ihre Menschen im Alltag und unterstützen diese wo sie können. Ihre Unterstützung in verschiedenen Arbeitsgebieten ist nicht nur hilfreich, sondern gesellschaftlich anerkannt, wenngleich noch immer eher ein Randphänomen. Welche Wirkung der Hund auf das menschliche Umfeld und speziell auf die Kinder in der Schule hat wird im Weiteren erläutert.

3. Wirkungsweisen des Hundes in der Schule – wissenschaftliche Ergebnisse

Das Hunde in der Schule arbeiten und dort erstaunliches leisten ist in Deutschland noch nicht sehr ausgiebig erforscht worden. Es gibt viele Erfahrungsberichte der Kolleginnen und Kollegen zur Wirksamkeit ihrer Hunde in der Klasse, aber nur wenig wissenschaftliche Studien hierzu. Eines der meist genannten Projekte „Schule mit Jule“ wurde 1999 von Bernd Retzlaff durchgeführt. Er berichtet, dass „allein die Anwesenheit von Jule im Klassenzimmer eine freundliche, lockere Atmosphäre entstehen lässt.“ (Schwarzkopf/Olbrich, S.259) Des Weiteren sind verbale und körperliche Aggressionen deutlich zurückgegangen. Traurige und eher scheue Kinder vertrauten sich dem Hund an und konnten sich öffnen. Hierbei zeigt sich deutlich wie ein Hund das **Sozialverhalten einer ganzen Klasse positiv beeinflussen** kann. Die Klasse

nimmt auch ihren Lehrer in einer neuen Rolle wahr - als liebenden Hundehalter. „Hinter dem Lehrer wird ein ganzer Mensch wahrnehmbar und seine gute Beziehung zum Tier wird als Modell seiner Beziehung zu SchülerInnen wahrgenommen.“ (ebd., S.260) In diesem Beispiel wird die soziale Wirksamkeit des Tieres in der Klasse deutlich und dabei drückt Retzlaff ausdrücklich aus, dass die kognitiven Leistungen unter den SchülerInnen nicht gelitten haben – im Gegenteil, sie lernen mit Freude!

Belegt wurden diese Beobachtungen von Retzlaff durch eine in Wien durchgeführte Studie. Hierzu ist eine Vorschulklasse über mehrere Wochen mit und ohne Hund gefilmt worden. Im Anschluss an die Untersuchung äußerten alle SchülerInnen, dass sie die Schule mit Hund lieber besuchten als ohne. Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Anwesenheit des Hundes sich auf jedes Kind individuell auswirkte und gerade dadurch „wurde die Klasse insgesamt einheitlicher im Verhalten, weniger laut und aufmerksamer der Lehrerin gegenüber.“ (Kotrschal/Ortbauer, S.270) Die Kinder verhielten sich aus Rücksichtnahme auf das empfindliche Gehör des Hundes deutlich ruhiger und die aggressiven Auseinandersetzungen nahmen deutlich ab. Auch der Lehrerin wurde mehr Beachtung geschenkt, da sie offenbar als „Herrin des Hundes“ (ebd., S.271) höher als zuvor geachtet wurde. Den stärksten Effekt hatte der Hund jedoch auf eben die Kinder, die sonst durch ihre auffälligen, lauten Verhaltensweisen und ihren großen Bewegungsdrang die Klasse am meisten störten. Denn hier wirkte der Hund noch mehr als beruhigender Pol.

Welche Wirkungsweisen können also durch den Hund im Klassenraum erzielt werden?

➤ Hunde reduzieren Stress und Ängste

Sie können den Blutdruck senken und den Kreislauf stabilisieren, denn Hunde bewirken eine Ausschüttung von Oxytozin. Kinder, die bspw. Angst haben etwas laut vorzulesen stehen unter Stress. Dieser kann durch die Anwesenheit des Hundes reduziert werden, da ein Wohlgefühl und Handlungsbereitschaft erzeugt werden. (vgl. Agsten, S.119)

➤ Hunde fördern die sprachlichen Fähigkeiten

Gerade bei Kindern mit einer verwaschenen Aussprache hilft der Hund, ohne dabei zu werten, dass die Kinder klarer und deutlicher sprechen. Tun sie dies nicht, wird Happy die Kommandos nicht umsetzen, da sie diese dann nicht versteht. Die Kinder sind fast automatisch motivierter deutlich zu sprechen, da sie sich wünschen, dass Happy „auf sie hört“.

- Hunde steigern das Selbstwertgefühl

Wenn die Kinder mit dem Hund kommunizieren wollen und erreichen möchten, dass dieser sich bspw. hinlegt, dann müssen sie ihr Kommando mit innerer Entschlossenheit sprechen. Ein unsicheres „Leg dich“ wird der Hund nicht befolgen. So lernen die Kinder im Umgang mit dem Hund selbstbewusst und klar zu agieren und stärken ihr Selbstwertgefühl jedes Mal, wenn der Hund ein Kommando korrekt umgesetzt hat.
- Hunde fördern die Sensibilität

Die Kinder lernen dem Hund gegenüber sensibel zu sein, da dieser in erster Linie ihre nonverbalen Signale versteht und darauf reagiert. Dieses Verhalten des Hundes gegenüber können sie dann auch auf ihre Mitmenschen / Mitschüler übertragen. (vgl. Vanek-Gullner, S.8)
- Hunde vermindern aggressives Verhalten

„ „Verhaltensauffällige“ Schüler treten oft rücksichtslos und unbeherrscht auf“ (ebd.) und erfahren dadurch zu selten, was ein liebevoller Umgang miteinander bedeutet. Dem Hund gegenüber zeigen sie jedoch ein anderes Verhalten, denn Hunde reagieren auf Aggression mit vorsichtigem Rückzug und „zeigen damit auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass uns unkontrollierte Aggression selbst schadet.“ (ebd. S.12) Das Kind lernt, dass es nur dann einen Zugang zum Hund findet, wenn es sich nicht aggressiv verhält.
- Hunde sind motivierend

Kinder die bspw. unter Übergewicht leiden und sich nicht gerne bewegen, können durch den Hund neue Motivation hierzu finden. Wird das Kind aufgefordert mit zum Spaziergang zu gehen, damit der Hund sich lösen kann ist die Bereitschaft hierzu sehr hoch und die Kinder reagieren mit Freude auf die Bewegung. Auch das Vorlesen ist für den Hund gleich viel motivierender, als wenn das Kind seiner Lehrerin vorlesen soll, denn hier können direkt wieder Versagensängste auftreten. Der Hund hingegen hört einfach zu.
- Hunde steigern die Frustrationstoleranz

Gerade das Verlieren im Spiel führt häufig zu viel Frust und wird als persönlicher Angriff empfunden. Im Umgang mit dem Hund lassen sich Rückschläge üben, denn die

„bedingungslose Annahme des Tieres macht auch das [vermeidliche] „Versagen“ aushaltbar.“ (ebd. S.13)

➤ Hunde sind Eisbrecher

Der Hund hilft den Kindern dabei, scheinbar mühelos Kontakt zu anderen Menschen aufzunehmen, da er einen Gesprächsanlass bietet. So können auch eher schüchterne Kinder in Kontakt treten. (vgl. Beetz, S.64)

➤ Hunde stärken gegenseitige Rücksichtnahme

Aus Rücksichtnahme auf das sensible Gehör des Hundes senken die Kinder fast automatisch ihren Geräuschpegel. Diese Rücksichtnahme gegenüber dem Tier übertragen sie auch auf ihre Mitschüler.

➤ Verantwortungsbewusstsein wird geübt

Im Umgang mit dem Klassenhund wird auch die Übernahme von Verantwortung geübt. Der Hund braucht einen Napf mit Wasser und seine Decke als Rückzugsraum. Dafür Sorge zu tragen, dass beides vorhanden ist obliegt der Verantwortung des dafür zuständigen Kindes.

➤ Hunde unterstützen die Konzentrationsfähigkeit

„Es zeigt sich, dass die Kinder in Anwesenheit eines [...] Hundes länger eine hohe Aktivität im Stirnhirn über verschiedene Konzentrationstests hinweg halten“ (Beetz, S.60) können. Somit ist ihr Konzentrationsvermögen mit Hilfe des Hundes deutlich länger und effektiver.

4. Wie profitieren die SchülerInnen von Happy

Die Wirkungsweisen des Hundes auf die SchülerInnen sind im vorherigen Kapitel ausgiebig, wenn auch nicht erschöpfend dargelegt worden. Es ist also deutlich geworden, dass die Kinder auf sehr vielfältige Weise von der Anwesenheit Happys profitieren. Ist sie mit in der Klasse zieht zusätzliche Freude und Wohlbefinden ein. Happy bringt mit ihrer fröhlichen Art die Kinder zum lachen und macht es ihnen leichter, Frust auszuhalten, Aufgaben konzentriert bis zum Ende zu bearbeiten und insgesamt in einem ruhigeren Klassenklima zu lernen. Ihre bedingungslose Annahme eines jeden Menschen trägt zum Wohlbefinden aller Beteiligten bei. Die SchülerInnen erfahren auch, dass eine konsequente Führung des Hundes (von mir

vorgelebt) mit allen notwendigen Grenzen keine Veränderung meiner emotionalen Beziehung zu Happy zur Folge hat. Daraus können sie schlussfolgern, dass auch mein Verhalten ihnen gegenüber, wenn es mal strenger ist, niemals zur Folge haben wird, dass ich sie weniger mag.

Happy wird, sofern sie gesund bleibt und weiterhin Spaß an der Arbeit hat, im Laufe der Jahre immer wieder zeitweise in verschiedenen Klassen arbeiten und dort den SchülerInnen offen und freundlich begegnen. Auf diese Weise profitieren nicht nur die Kinder meiner eigenen Klasse vom „Schulhund Happy“, sondern auch Lernende aus anderen Klassen. Begegnungen auf dem Flur sind ebenfalls immer ein Gewinn für die SchülerInnen, da Happy ihnen auch hier Freude und uneingeschränkte Akzeptanz gegenüber bringt. Ob die Förderung von SchülerInnen in Einzelsituationen möglich sein wird ist noch unklar und zeigt sich sicherlich in den kommenden Jahren. Eine spezifische Förderung der Kinder mit schweren Mehrfachbehinderungen im Sinne des Kontaktliegens wird nicht möglich sein, da dieses Angebot nicht Happys naturell entspricht. Sie ist ein sehr aktiver Hund, für den ein „Einfaches“ daliegen kein Glück bedeutet und nur ein zufriedener Hund wird lange und zuverlässig in der Schule arbeiten können. Die Kontaktaufnahme mit Happy ist aber selbstverständlich auch SchülerInnen mit schweren Mehrfachbehinderungen möglich und ausdrücklich erwünscht.

5. Vorbereitungsphase

Um mit Happy in der Schule arbeiten zu können gilt es einige Dinge vorab zu klären. Die rechtliche Absicherung, Hygienemaßnahmen und der Lernort an sich werden unter dem Gesichtspunkt der Arbeit des Hundes in der Schule im Folgenden näher beleuchtet.

5.1 Rechtliche Absicherung

Um mit Happy in der Schule arbeiten zu können habe ich eine entsprechende einjährige Ausbildung bei den „Social Dogs“ in Nottuln absolviert. Zusätzlich arbeite ich regelmäßig mit einem Hundetrainer zusammen, um mein breites Wissen über Hunde weiter zu vertiefen und in der Arbeit entsprechend dem Wohle meines Hundes einsetzen zu können.

Die Eltern sind über den Einsatz von Happy in der Schule auf Elternabenden informiert worden. Sie hatten Gelegenheit Happy kennenzulernen und ihre Fragen zu stellen. Die Eltern, denen eine Teilnahme nicht möglich war sind über einen entsprechenden Brief über die Arbeit mit Happy in der Klasse ihres Kindes informiert worden. Auch gibt es auf der Homepage der Schule ein Video, indem die tiergestützte Arbeit mit Hund vorgestellt wird. Dieses haben alle Eltern

ebenfalls per Mail zugesendet bekommen, sodass sie umfassend informiert sind. Das Einverständnis aller Eltern liegt vor.

Meine persönliche Hundehaftpflichtversicherung ist über den Einsatz von Happy in der Schule ebenfalls informiert und auf ihren Einsatz hin erweitert worden.

Happy wird regelmäßig beim Tierarzt vorgestellt, um ihren Gesundheitszustand zu überprüfen und damit auch ihre Tauglichkeit für den Einsatz in der Schule. Hierbei wird der allgemeine Gesundheitszustand überprüft, die routinemäßigen Impfungen und Wurmkuren bestätigt sowie angegeben ob der Hund eine bestimmte Medikation regelmäßig benötigt. Auch wird abgefragt, ob aus Sicht des Tierarztes Einschränkungen für den Einsatz bestehen. Diese Unterlagen liegen in der Schule und sind für jeden jederzeit einsehbar.

5.2 Hygienemaßnahmen im Umgang mit Happy

Um das Risiko einer Krankheitsübertragung auszuschließen, ist Happy selbstverständlich nur dann in der Schule, wenn sie gesund ist. Bei der Lässigkeit des Tieres ist sie nicht im Einsatz, da Happy dann bedingt durch die Hormone ein eingeschränktes Wohlbefinden zeigt und ihre Anwesenheit folgerichtig durch die Sache selbst unhygienisch ist. Im Umgang mit Happy sind einfache Verhaltensregeln einzuhalten, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Während des Kontaktes mit Happy werden die SchülerInnen darauf hingewiesen, ihre Hände nicht in den Mund zu nehmen. Nach dem Kontakt mit dem Hund waschen sie sich gründlich ihre Hände. Alle Materialien (Decken, Spielzeug etc.) die Verwendung finden, werden regelmäßig gewaschen!

5.3 Lernort Schule

Um Happy die neue Umgebung vertraut zu machen bin ich mit ihr schon im Welpenalter während der unterrichtsfreien Zeit in die Schule gefahren. Die dann anwesenden Personen sowie die Schulleitung sind über dieses Vorgehen informiert worden. Happy hatte so Gelegenheit ihr Umfeld frei von der Hektik eines Schultages kennenzulernen. Nach einigen Monaten ist Happy dann immer begleitet von mir, aber in meiner dienstfreien Zeit in die Schule gekommen. So konnte ich ihr meine volle Aufmerksamkeit widmen, alles zeigen und hatte in dem Moment keine Verantwortung für die SchülerInnen. Happy hat zunächst nur in meiner eigenen Klasse gearbeitet, um sich an die Arbeit in der Schule, die Kinder und das ganze drumherum zu gewöhnen. Auch nach dem Ende der Ausbildung blieb sie zunächst nur in

meiner Klasse, um ihr etwas Zeit zu geben weiter zu reifen und erwachsen zu werden. Im kommenden Schuljahr soll die Arbeit mit ihr auf weitere Klassen ausgeweitet werden. Ein Türschild mit der Aufschrift „Happy ist da!“ informiert an der Klassentüre eintretende Personen über ihre Anwesenheit. Zusätzlich werden die Kollegen über eine Infotafel über Happys Einsatztag informiert.

Ob es in der Zukunft weitere Einsatzgebiete für Happy in der Schule geben wird (Hunde AG etc.) oder ob sie ausschließlich projektweise in einzelnen Klassen arbeitet wird sich zeigen.

6. Die Arbeit in der Schule

Wann immer in der Schule gearbeitet wird, bedarf dieses einer intensiven Vorbereitung des Unterrichtsinhaltes sowie der Lernumgebung unter Berücksichtigung der Schülerschaft. Auch die Arbeit mit Happy bildet da keine Ausnahme. Die Vorbereitung der SchülerInnen auf den Hund ist ein sehr wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit. Im folgenden Kapitel wird der Einsatz Happys in der Schule und ihre explizite Tätigkeit innerhalb eines Hundeprojekts in unterschiedlichen Klassen näher erläutert.

6.1 Ablauf und Vorbereitung des Hundeprojekts

Die Arbeit mit Happy in unterschiedlichen Klassen des Johannes Falk Hauses wird in Form einer Projektarbeit der einzelnen Klassen durchgeführt. In einem Zeitraum von einem Unterrichtsblock pro Woche über 8 Wochen hinweg findet in den ersten zwei Wochen eine gemeinsame Annäherung und ein Kennenlernen von Happy und den SchülerInnen statt. (Näheres hierzu in 6.2) In den folgenden sechs Wochen wird die Lerngruppe geteilt, um ein effektives Arbeiten zwischen den SchülerInnen und dem Hund gewährleisten zu können. Die erste Teilgruppe arbeitet dann praktisch mit Happy, während die zweite Gruppe weiterhin theoretische Inhalte zum Thema Hund erarbeitet. Nach drei Wochen wird getauscht. Inwiefern SchülerInnen mit schweren Mehrfachbehinderungen beobachtend teilnehmen und kurzzeitigen Kontakt zu Happy aufnehmen oder gesonderte Angebote erhalten wird mit den jeweiligen Kollegen abhängig vom SchülerIn besprochen. Auch die Aufteilung der jeweiligen Gruppen wird in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam entschieden.

Bevor die Projektarbeit mit Happy in der Klasse startet erhalten die SchülerInnen einen persönlichen Brief von ihr, der auch nach möglichen Allergien und dem Einverständnis der Eltern fragt. (Siehe Anhang)

Zur Vorbereitung der Arbeit mit Happy verpflichten sich die Kollegen der betreffenden Klasse einige wichtige Grundlagen zum Thema Hund mit den SchülerInnen zu erarbeiten. Diese sind grundlegende Kenntnisse zur Anatomie des Hundes (wo ist der Rücken, die Pfoten...), die Frage danach, was ein Hund fressen darf und welche Regeln es im Umgang mit Happy gibt. Diese Regeln könnten in den unteren Jahrgängen beispielsweise mit einem Hundestofftier vorab geübt werden. Des Weiteren überlegen die Lehrer/Innen gemeinsam mit den SchülerInnen was Happy braucht, um sich bei ihnen in der Klasse wohl zu fühlen. Wo wäre ein guter Platz für Happys Decke und den Napf?

6.2 Einführungsphase

Die Einführungsphase der Projektarbeit umfasst wie bereits erwähnt die ersten zwei Wochen und somit zwei Unterrichtsblöcke. Da Happy eine sehr aktive Hündin ist wird sie beim ersten Besuch in der Klasse an der Leine bleiben und zunächst nur eine passive Rolle einnehmen. Dies ermöglicht es auch SchülerInnen mit Angst vor dem Hund sich in der Situation wohl zu fühlen. Die SchülerInnen bekommen die Aufgabe für Happy Leckerlies im Schnüffelteppich zu verstecken, die die Hündin im Anschluss suchen darf. Auf diese Weise können die Lernenden Happy beobachten, etwas für sie und im etwas weiteren Sinne auch mit ihr machen ohne in einen direkten Kontakt treten zu müssen. Die SchülerInnen, die gerne auch schon in der ersten Einheit einen unmittelbaren Kontakt zu Happy hätten, bekommen die Möglichkeit am Ende der Stunde mit Happy auf der Streicheldecke Zeit zu verbringen. In der zweiten Stunde wird das Kennenlernen weiter fortgeführt und mit ähnlichen Angeboten begleitet.

6.3 Arbeitsphase

Die Arbeitsphase meint die dann folgenden sechs Wochen, in denen die Kinder zielgerichtet mit Happy arbeiten. In der tiergestützten Pädagogik stehen verschiedene Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit zur Verfügung. Diese können je nachdem welche Vorlieben der Hund mitbringt unterschiedlich umgesetzt werden. In Happys Fall bereitet ihr das Apportieren und Suchen von Gegenständen sehr viel Freude. Beides kann einfach mit den Schüler/Innen umgesetzt werden. Das Umsetzen einzelner Kommandos wie bspw. Leg Dich od. Sitz ist auch SchülerInnen ohne Lautsprache möglich, da Happy die entsprechenden Sichtzeichen kennt. Im Vordergrund der gemeinsamen Interaktion von Mensch und Hund wird die Kommunikation der beiden miteinander stehen. Gerade die Kommunikation mit dem Hund, bewirkt besonders bei weniger gut sprechenden Kindern eine deutliche Verbesserung der sprachlichen

Fähigkeiten. Auch die kommunikativen Fähigkeiten innerhalb der Klassengemeinschaft können so verbessert werden. Vergleiche hierzu auch Kapitel 3.

Die zweite Gruppe, die zunächst noch nicht mit Happy arbeitet, wird in der Zeit die Möglichkeit erhalten weitere theoretische Lerninhalte über den Hund zu erarbeiten. Welche das sind liegt in der Hand des jeweiligen Kollegen, der am besten einschätzen kann welche Inhalte für seine Klasse relevant und verständlich sind.

Am Ende des jeweiligen Projektes erhalten die Kinder ein Foto von sich und Happy zur Erinnerung.

7. Ausblick

Die Arbeit mit einem Hund in der Schule bedarf der ständigen Evaluation und Reflektion, da sie kein starres Konstrukt sein darf. Ich werde daher nach der Beendigung eines jeden Projektes mit den Kolleg/Innen Rücksprache halten, wo es ggf. Veränderungen geben müsste und welchen Eindruck sie gewonnen haben. Sollte schon im laufenden Projekt eine Veränderung notwendig werden wird auch dies besprochen. Ebenso werde ich meine Hündin genauestens im Blick behalten. Sollte sich herausstellen, dass sie sich in einer Lerngruppe nicht wohl fühlt oder die Arbeit für sie nicht (mehr) erfüllend ist wird diese umgehend beendet. Gleichfalls wird das Projekt beendet, sollte sich wiedererwartend die Arbeit mit dem Hund negativ auf die Entwicklung der SchülerInnen auswirken.

Des Weiteren werde ich mich selbst über Fortbildungen weiterbilden, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und immer wieder neue Ideen für die Arbeit zu bekommen.

8. Literaturverzeichnis

- Agsten, L. „HuPäSch – Hunde in die Schulen – und alles wird gut!?“ (2009)
- Beetz, A. „Hunde im Schulalltag – Grundlagen und Praxis“ (2015)
- Heyer, M. / Kloke, N. „Der Schulhund – Eine Praxisanleitung zur hundegestützten Pädagogik im Klassenzimmer“ (2009)
- Kotrschal, K. / Ortbauer, B. „Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulern“ in: Menschen brauchen Tiere, Olbrich, Otterstedt, C. (2003)
- Schwarzkopf, A. / Olbrich, E. „Lernen mit Tieren“ in: Menschen brauchen Tiere, Olbrich, Otterstedt, C. (2003)
- Vanek-Gullner, A. „Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik“ (2007)
- Vernooij, M.A. / Schneider, S. „Handbuch der Tiergestützten Intervention“ (2008)

Anhang

Brief von Happy an die SchülerInnen

Liebe/r _____!

Ich bin die Happy und werde dich bald in deiner Klasse besuchen kommen. Ich bringe dann auch mein Frauchen mit. Sie heißt Frau Filges und vielleicht hast du uns beide ja schon einmal in der Schule getroffen. Ich freue mich schon sehr dich bald kennenzulernen und viele tolle Sachen mit dir zu machen. Wenn ich dann da bin möchte ich dich bitten, dass du mich nicht am Kopf streichelst, denn das mag ich nicht so gerne.

Bevor wir anfangen können müssen deine Eltern noch den Zettel unten ausfüllen und du gibst den dann deinen Lehrern. 😊 Wenn deine Eltern fragen haben können sie mein Frauchen (Frau Filges) gerne in der Schule anrufen.



Bis bald

Deine Happy

Name _____

Hat ihr Kind eine Hundehaarallergie? Ja Nein

Mein Kind darf am Hundeprojekt mit Happy teilnehmen: Ja Nein

Unterschrift